Krakauer Zeitung.

Nr. 202. Mittwoch, den 4. September 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. August d. J. dem Statthaltereirath und Provinzial-Delegaten in Verona Johann Freiherrn v. Jordis das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Appellationsrath in Venedig Anton Fornarolli den Orden der eisernen Krone dritter Klasse und dem Finanzrath und Finanz-Intendanten in Verona Franz Böhm das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, in Anerkennung ihrer verdienstlichen Leistungen in der Eigenschaft als Mitglieder der bestandenen Depositen-Extradirungs-Kommission in Verona, allen mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. August d. J. die Stelle des k. Fiskal-Direktors in Siebenbürgen mit dem mit dieser Stelle verbundenen systemisirten Gehalte dem vormaligen siebenbürgischen Statthalterei- und Urbarial-Obergerichtsrathe, dermalen provisorischen Protonotär der k. siebenbürgischen Gerichtstafel Stephan Horváth v. M. Zsákod allergnädigst zu verleihen geruht.

Bei der am 2. September d. J. in Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. Dezember 1859 vorgenommenen 341sten und 342sten Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien Nr. 259 und 360 gezogen worden.

Die Serie 259 enthält Obligationen der ungarischen Hofkammer und Allerhöchste Schuldverschreibungen vom verschiedenen Zinsenfuße; die ungarischen Hofkammer-Obligationen von Nr. 1142 bis einschließig Nr. 2054 im ganzen Kapitalsbetrage, die Allerhöchsten Schuldverschreibungen Nr. 1 mit einem Fünfzehntel, und Nr. 92 mit der Hälfte des Kapitalsbetrages, in der Gesammt-Kapitalssumme von 1.171 660 fl. 21⅝ kr., mit den Interessen nach dem herabgesetzten Fuße von 24 762 fl. 17½ kr.

Die Serie 360 enthält mährisch-ständische Aerarial-Obligationen de Sessione 27. September 1769 im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt., u. z. Nr. 11.491 und 12.700 mit der Hälfte, und Nr. 11.990 bis einschließig Nr. 12.695, ferner Nr. 12.702 bis einschließig Nr. 12.796 mit dem ganzen Kapitalsbetrage, zusammen in der Kapitalssumme von 1,294.175 fl. 40¼ kr., mit den Interessen nach dem herabgesetzten Fuße von 25.883 fl. 30 kr. Die in diesen Serien enthaltenen einzelnen Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Von der k. k. Direktion der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. September.

Es flößt in der That Bedenken ein, daß das Circular des Baron Ricasoli, dieses Meisterstück der piementesischen Unverschämtheit, in den Pariser halbamtlichen Blättern so günstige Aufnahme findet und daß diese sich mit den Anschauungen dieses Machwerks identificiren. Niemals, schreibt ein Pariser Corr. der „Neuen Preuß. Ztg.", ist der Wahrheit mit einer solchen Dreistigkeit in's Gesicht geschlagen worden. Glücklicher Weise sprechen die Ereignisse lauter und eindringlicher als die Sophismen des Turiner Cabinets, welches durch diesen Schmerzensschrei nur seine Ohnmacht, Neapel zu unterwerfen bekundet hat, und der Baron Ricasoli wird daher Gehör nur bei denen finden, welche seine Partisanen oder bezahlt dafür sind. Die von ihm aufgestellte Analogie mit den Bürgerkriegen in Frankreich und England ist absurd, denn zwischen Neapel, Turin und Rom hat es niemals ein politisches Band gegeben. Seine Angriffe gegen den früheren legitimen Herrscher von Neapel sind eine bodenlose Gemeinheit, und seine Ausfälle gegen die „Europäische Reaction im Namen der Interessen des göttlichen Rechtes" in seiner Feder eine Dummheit, weil sie alle legitimen Monarchen, die noch nicht ihre Macht von Gottes Gnaden unter die Füße treten, beleidigen, und nicht geeignet dazu sind, die Anerkennung des Königs von Italien durch die Regierungen von Rußland, Preußen u. s. w. zu erreichen. Denn Italien ist der Raub des Carbonarismus, einer Ligue von Geheimbünden, und das allgemeine Stimmrecht, auf dessen Wahrspruch sich Ricasoli beruft, ist eine grausame Mystification; die wahre Brigandage hat nach dem Frieden von Villafranca begonnen, als die Franco-Sardinische Politik auf den Verträgen, wie ein Lotterbube, trampelte und die Bevölkerungen gegen ihre rechtmäßigen Fürsten aufwiegelte. Dieses Rundschreiben ist sicherlich als der Vorläufer irgend eines schlechten Streiches gegen Rom zu betrachten.

In Turin hat die Entdeckung, daß die meisten der ehemals den bourbonischen Truppen angehörigen Deserteure ihren Weg ungehindert durch Frankreich nehmen, und sich ebenso ungehindert in Marseille wieder nach dem Kirchenstaat einschiffen, viel böses Blut gemacht. Man kennt dort die Schlauheit, die Strenge und die „Allwissenheit" der französischen Polizei zu gut, als daß sie sich durch Unwissenheit entschuldigen könnte; man erblickt vielmehr in diesem unverzeihlichen laisser aller einen weiteren Beleg für die längst ausgesprochene Behauptung, daß die Politik Louis Napoleons, des hohen Verbündeten, den Bürgerkrieg im ehemaligen Königreich Neapel nach Kräften begünstigt, um schließlich unter dem Vorwand der Unzulänglichkeit der italienischen Regierung, die Ruhe in diesen Landen herzustellen, daselbst interveniren zu können.

Der Opinion nationale zufolge hat der Professor Zuppetta, (s. u.) welcher nach Caprera gegangen war, um Garibaldi nach Neapel einzuladen, eine abschlägige Antwort erhalten. Demselben Blatte zufolge wäre die Mission des Msgr. Nardi nichts weniger als geglückt.

Es ist neuerdings die Rede von einer Reise des Hrn. Farini nach Biarritz, wo er nun doch eine Zusammenkunft mit dem Kaiser haben soll.

Nach Berichten aus London ist Mazzini gefährlich krank. Er hat einen Schlagfluß gehabt.

Lord Palmerston, schreibt der Pariser = Corr. der „Neuen Preuß. Zeitung", wußte in Dover ganz genau, was er sagte, wenn er auf die drohenden Rüstungen Frankreichs anspielte. In allen französischen Häfen herrscht die größte Thätigkeit und alle Küsten werden in Vertheidigungszustand gesetzt. Die englischen Agenten wissen ohne Zweifel Alles, was in Cherbourg vor sich geht und daß eiserne Transportschiffe ohne Stückpforten gebaut werden, deren ganze Einrichtung darthut, daß sie nur zu einer kurzen Fahrt dienen sollen. In den bedeutendsten Eisenhütten sind Bestellungen aller Art gemacht. Dies Alles und vieles Andere ist dem Londoner Cabinet kein Geheimniß, und Lord Palmerston ergriff die ihm dargebotene Gelegenheit, um es anzudeuten. Er war übrigens als Lordwächter (Lord Warden) der fünf Häfen ganz in seiner Rolle, und es ist jedenfalls ganz hübsch, daß seine Demonstration unmittelbar auf die seines „Freundes" Napoleon folgte, der am Tage vorher die Vermehrung der Zahl der Seeoffiziere ankündigen ließ.

Das „Pays" meldet, daß die finnländischen Deputirten, die in Stockholm waren, um die Trennung ihres Landes von Rußland zu verlangen (?), bei ihrer Rückkehr als des Hochverraths schuldig, verhaftet worden sind.

Nach Berichten aus Madrid vom 30. v. Mts., will der Kaiser von Marocco eine Gesandschaft, an deren Spitze sich Muley el Abbas befinden soll, nach Madrid senden.

Der Congreß von Mexico hat durch Beschluß vom 17. Juli die Zahlung aller Zinsen der Staatsschuld auf die Dauer von zwei Jahren suspendirt. Da die fremden Kaufleute durch diese Maßregel schwer betroffen wurden, so haben deren Repräsentanten ihre Zurücknahme verlangt. Diesem Begehren wurde indeß nicht willfahrt und in Folge dessen haben, wie die „Times" meldet, die Repräsentanten von Frankreich und England in Mexico den diplomatischen Verkehr mit der dortigen Regierung abgebrochen.

Nach der „Army and Navy Gazette" hat die britische Regierung beschlossen, die Besatzung von Canada durch 3 Infanterie-Regimenter zu verstärken, die wahrscheinlich Mitte September auf dem „Great-Eastern" abgehen werden. Der „Globe" glaubt die Nachricht bestätigen zu dürfen, und fügt bei, daß die Verstärkung durch die Zeitverhältnisse geboten, aber nicht bedeutend sei, indem der Effectivstand der Besazzung nur um etwa 3000 Mann größer sein werde als in gewöhnlichen Zeiten. Zu gleicher Zeit bringt der „Globe" die Nachricht, daß Viscount Monck zum Nachfolger Sir Edm. Walker Head's auf den Posten als General-Gouverneur von Canada bestimmt.

Correspondenzen verschiedener Londoner Blätter, namentlich die „Post", heben hervor, daß die Bevölkerung Canada's entschieden mit dem Süden sympathisirt und ihrer steigenden Abneigung gegen die „Yankees" kein Hehl hat.

Die „Agramer Ztg." bringt den Inhalt zweier Actenstücke, die serbisch-türkische Frage betreffend. Das erste ist das Memorandum des Garaschanin, das zweite die Antwort der hohen Pforte darauf. In jenem heißt es:

Das beiderseitige Interesse der Pforte und des Fürstenthums Serbien erfordert es, daß sobald als möglich eine endgiltige Regelung der Frage des Aufenthaltes der Türken in Serbien außer den Festungen getroffen werde. Dieser Aufenthalt widerstreitet dem Hatischerif von 1830, stört die Gleichförmigkeit und Aufrechthaltung der Gesetze, stört die Maßnahmen für die öffentliche Sicherheit und Wohlfahrt, ruft täglich häufigere Conflicte hervor, die beiden Regierungen nur zu gut bekannt sind, da sie so oft das Vertrauen derselben erschüttern. Man überläßt es der kais. Regierung, zu beurtheilen, ob es bei dieser Sachlage der fürstl. Regierung möglich sei, Ruhe und Ordnung als Hauptbedingung zwischen beiden Regierungen aufrecht zu erhalten. Erfüllt man den Artikel des obenerwähnten kais. Hatischerifs, so verschwinden alle Schwierigkeiten, welche bisher den Grund zu Zerwürfnissen haben; in diesem Sinne und vom Gefühle der Humanität beseelt, ist der Fürst von Serbien bereit, der hohen Pforte eine Maßregel vorzuschlagen, welche diesem argen Uebelstande zu steuern vermöchte. Diese Maßregel wäre: auf die in Serbien außerhalb der Festungen lebenden Moslim's dieselben Immunitäten und dieselben Gesetze auszudehnen, welche für die Serben geschaffen wurden.

Hören auf diese Weise die Moslims aus den Vorstädten Belgrads auf, eine Ausnahmsstellung einzunehmen, so wird sich auch die vorgeschlagene Maßregel als im Interesse der Moslims gelegen, bewähren. Eben darum wäre es in der That sehr zu bedauern, wenn diese Frage, welche im Stande wäre, bei definitiver Lösung dauerhafte Bande des Zutrauens zwischen beiden Regierungen zu befestigen, nicht die gebührende Würdigung fände jetzt, wo Serbien so viele Zugeständnisse macht.

Die hohe Pforte spricht sich in ihrer Antwort in der Hauptsache dahin aus, daß sie nicht abgeneigt sei, die Insinuation Serbiens im Allgemeinen würdigend, die aufgelegte Frage durch commissionelle Feststellung endgiltig zu erledigen, indem sie einerseits auf den im Monate Redjeb 1249 d. H. erlassenen kais. Ferman und andererseits auf den Beweggrund sich stützt, daß die Functionäre, welche von der kais. Regierung und dem Fürstenthum Serbien hätten bestimmt werden sollen, sich noch immer nicht versammelt hatten, und es darum unmöglich war, die Bedingungen zu erfüllen, welchen nach dem Wortlaute des kais. Fermans die Frage der Lehen und des Eigenthums unterworfen ist. Bemerkenswerth ist in dieser Antwort der Passus, daß „die in der Vorstadt der Festung Belgrad wohnenden Moslims nicht nur die Garnison dieser Festung bilden, sondern auch mit den Serben alle commerciellen Vortheile theilen werden."

Man spricht von einer Note des Fürsten Nikolaus über die Blocade Montenegros. Nach dieser Note hat Omer Pascha ganz ohne alle Ursache die „schwarzen Berge" mit einer strengen Blocade bedroht, um dadurch die Bewohner derselben zum Aeußersten zu bringen. Fürst Nikolaus ruft die Humanität und das Völkerrecht dagegen an, und „Montenegro, beleidigt wie niemals in seiner Würde und verletzt in seinen Interessen" läßt sich nicht in einer so plumpen Schlinge fangen. — Diese Note soll die Unterstützung Rußlands, Preußens und Frankreichs gefunden haben.

Der „Hamb. Börsenztg." zufolge, soll Michael Obrenowicz, da er ohne directen Thronerben ist, beabsichtigen, der serbischen Nation den Fürsten Nicolaus von Montenegro als seinen Nachfolger vorzuschlagen.

In Syrien spukt es von Neuem. Daud-Pascha, zu dem weder die Maroniten noch die Drusen Vertrauen haben, hatte seine Entlassung angeboten; Fuad-Pascha wollte sie aber nicht annehmen.

Dem Hrn. Dr. Smolka der in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 28. v. M. sich auf die Sympathien, welche zwischen Ungarn und Polen herrschen, beweist heute die Donauztg., daß von Alters her zwischen den Polen und Ungarn nicht nur keine Sympathien, sondern vielmehr große Antipathien bestanden. So habe die „Gleichheit der culturgeschichtlichen Mission beider Völker" nicht verhindern können, daß ein altes ungarisches Gesetz, welches erst in neuerer Zeit aufgehoben wurde, den Polen sogar die Erlangung des Indigenates in Ungarn verwehrte. Im corpus juris hungarici finden sich überhaupt viele Gesetze, welche für die nationale Abneigung der Ungarn gegen die Polen ein ganz unzweideutiges Zeug-

---

Feuilleton.

Das allgemeine deutsche Sängerfest in Nürnberg.

Wir wollten mit frischen Kräften in Nürnberg ankommen und zogen deshalb vor, statt des Extrazuges einen früheren Zug zu benützen, die Zwischenzeit aber in Bamberg zu einem weisen Schlafe zu verwenden.

Von Leipzig aus fuhren wir noch ziemlich unvermischt. In Hof kamen wir aber schon mit einem hellblonden „Magdeburger" — der in Turn- und Sängerfesten zu machen schien, den an seiner Hünenbrust prangten die Muster aller norddeutschen Sängerabzeichen und Turnschleifen, und sein fünftes Wort war „ein großes vor Jahren in Braunschweig abgehaltenes Gesangfest" — und mit einem liebenswürdigen „Liedertafelstifter" einer märkischen Steppenstadt zusammen, die beide in Bezug auf die Zulässigkeit des Tanzes bei Männergesangsstiftungsfesten sich in den heftigsten Controversen ergingen.

Der Magdeburger war, wie alle Blonden, dafür — der Märker, wie die meisten Grauen, dagegen; die übrige Gesellschaft, meist aus Sängern der verschiedensten Art bestehend, betheiligte sich an diesem Prinzipienstreit nur in so weit, als die Bierfrage berührt wurde, und es herrschte eine wohlthuende Einigkeit in dem Urtheil, daß es eine herzbrechende Unvorsichtigkeit sei, auf den Stationen nur so kurze Zeit anzuhalten. Bis Culmbach schien Nürnberg nur seiner erhofften Brauhäuser wegen in Achtung bei den Reisenden zu stehen, ein solcher Biereifer bemühte sich bemerklich zu machen.

Auf jedem Anhaltepunkte erhielt die Festschaar Zuwachs, überall ertönten harmonische Bewillkommnungen — dann sahen sich die Preußen die Baiern und die Baiern die Preußen an, und die Letzteren fühlten sich von der Vorsehung in der organischen Ausbildung um ein Bedeutendes verkürzt, weil ihnen die Fähigkeit, sich an den Schanktisch durchzudrängen und das erste beste Glas Bier zu annectiren, trotz der gewandteren Rede nur in einem bei weiten geringeren Grade verliehen war.

Als die Lawine in Bamberg sich über den Bahnhof ergoß, erfaßte kleinliche Sorge um die leibliche Ruhe Aller Seelen. Ihr Kleinmüthigen — wo ein Erzbischof schläft, werdet auch Ihr einen Stein für Eure Sorgen finden.

Wir durchzogen im Mondschein noch die Stadt, deren Gebäude uns in die Zeiten der Reichsunmittelbarkeit zurückzutäuschen suchten. Höhe, weitläufige Residenzen mit allerhand Rococoschnörkeln, stille Gassen, lange, gut gepflegte Lindengänge, hier und da ein vertrockneter Triton, in dessen zerbrochene Muschel das Mondlicht fällt, hell beleuchtete Dächer, dunkle, tiefe Schatten, ein Klosterglöckchen und wohl gepflegte Gemüsegärten — eine solche Stadt sieht wie die andere aus, zumal sie alle in schönen Ländereien liegen, wo die verändernde Arbeit der menschlichen Hand sich weniger bemerklich macht.

Sentimentale Ruhe — Schlafen und Beten erscheint als Arbeit und Genuß — Geschlafenhaben! meinte der Magdeburger, wäre besser.

Am andern Morgen kam das eigentliche Gros der norddeutschen Festgenossen an.

Wir fanden Bekannte und steuerten nun mit dem großen Haufen der alten Noris zu. Je näher wir an das Ziel unserer Reise kamen, um so gespannter wurdrn die Mienen, die Ermüdung schwand vor der Erwartung. Einzelne Landleute schwenkten grüßend die Hüte — sie wußten wohin wir zogen. In Erlangen standen Tausende im Bahnhof; immer neue Wagen wurden angehangen, Fahnen aufgepackt, Grüße bestellt — in den letzten Augenblicken rief noch ein zurückbleibender: „mit dem nächsten Zuge komme ich auch noch." Es litt Niemanden zu Hause. Schon weit vor Nürnberg sah man aus den Fenstern bunte Flaggen hängen, wehende Tücher und grüne Kränze an den Stationsgebäuden. Endlich fuhren wir in den Bahnhof ein, von einer unübersehbaren Menschenmenge erwartet und begrüßt. Ein unentwirrbares Gesumm, ein Rufen, Rennen.

Man sucht sich zusammen — Standarten mit den Namen der angemeldeten Städte und Vereine bilden die Gruppirungspunkte. Das Gepäck wird uns aus den Händen genommen, Kinder und Erwachsene drängen sich freundlich herzu, um zu tragen oder Auskunft zu geben. Jede Standarte begleitet ein Mitglied des Festcomité's, um die Vermittlung zwischen dem Fremdling und der Festordnung zu übernehmen. Endlich sind die Züge geordnet, die Fahnen entrollt, die ersten begrüßenden Blicke ausgetauscht, über die fröhlichen Gesichter hinweg laufen die Augen, hier und da hängen bleibend und sich nur mit Widerstreben losreißend. Wir finden keine Zeit uns zu verweilen, so reizt uns unsere Umgebung. Die Hallen des Bahnhofes erscheinen nicht von Gebälk gezimmert, sondern von Blumen aufgebaut. Die Wände mit den Wappen der deutschen Staaten geschmückt, Fähnlein und Guirlanden in jedem Sims und aus jedem Fenster. Prachtvolle, riesige Ampeln mit den schönsten Blumen gefüllt, verhüllen die Decke — ein königlicher Schmuck! Darunter aber der fröhliche Willkommen der Nürnberger, der uns bei unserm von Musik geleiteten Einzuge unaufhörlich, immer und immer wieder zugerufen wird.

„Von ihrer Zinnen Höhe, von ihrer Thürme Kranz
Begrüßt die Stadt die alte, des heutigen Tages Glanz;

niß geben. Was Hr. Dr. Smolka „Sympathie" nennt, datirte in Ungarn für die Polen erst seit 1830, — dem Jahr, in welchem die Warschauer Revolution ausbrach. Damals, schreibt die „D. Z.", stellte die Opposition in mehreren ungarischen Comitaten den Antrag, den König durch Repräsentationen zu bitten, daß er die Polen gegen Rußland unterstütze, ja eine exaltirte Partei in Ungarn trieb sogar zum Krieg gegen Rußland. Allein im Jahre 1830 existirte noch keine 1848er Gesetzgebung, die Gesetzgebung, die geeignet gewesen wäre, zu hindern, daß der König von Ungarn auch Kaiser von Oesterreich sei, und so kam es, daß den Bitten der Opposition in den ungarischen Comitaten von der Wiener Regierung nicht willfahrt wurde. Gleichwohl hat der nächstfolgende ungarische Landtag sich nicht veranlaßt gesehen, Klage und Beschwerde dagegen zu erheben, daß Se. Maj. der König von Ungarn die Wünsche der Nation in Betreff der auswärtigen Politik nicht befolgt hatte. Das scheint uns sehr beachtenswerth; Hr. Dr. Smolka aber mag aus diesem praktischen Falle nebenher entnehmen, daß zwischen Ungarn und der Gesammtmonarchie, wenigstens im Jahre 1830, eine andere Verbindung existirte, als die einer blosen Personalunion. Nach dem Jahre 1830 ist es allerdings bei der ungarischen Opposition, zumal bei Kossuth und seinen Gesinnungsgenossen, Mode geworden, das Steckenpferd der Sympathien für Polen zu reiten. So oft es darauf ankam, bei einer feierlichen Gelegenheit, bei einer hochpolitischen Standrede im Pesther Comitatshause die meist aus jungen Leuten, besonders aus Juraten bestehende Zuhörerschaft zu fanatisiren, wurden die Leiden Polens aufgetischt, und regelmäßig wurde dem Auditorium das Schreckbild des großen Würgengels der Völkerfreiheit, des „nordischen Kolosses" vorgeführt. Auch verfehlten die Führer der Opposition nie, das magyarische Publicum gegen die Croaten und Serben als die natürlichen Bundesgenossen des „großen Tyrannen" in St. Petersburg aufzuhetzen. Das hat Hrn. Kossuth allerdings nicht verhindert, vergessend alle seine seit Jahren gehaltenen Reden, seine antimoskowitische Politik, und seine Sympathien für Polen, bei Vilagos dem freiheitmordenden „nordischen Koloß" die Krone des heil. Stephan anzubieten. Das sind Thatsachen, historische Ereignisse. Indem wir an sie erinnerten, haben wir allerdings nichts Neues gesagt, wohl aber zu den „Sympathien", von welchem Hr. Dr. Smolka sprach, einen kleinen Commentar geschrieben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. September. Se. Maj. der Kaiser traf gestern (Montag) um drei Viertel auf 9 Uhr Morgens in Wien ein und geruhte an 44 Personen Audienz zu ertheilen. Hierunter befanden sich Graf Peter Pejasovits, der Abt Suppan, Professor Wattmann, mehrere galizische Reichsraths-Abgeordnete und eine ungarische und eine galizische Bauerndeputation. Se. Maj. der Kaiser hat sodann den Minister-Präsidenten Erzherzog Rainer empfangen und die Vorträge der Minister entgegengenommen. Se. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, welcher Sonntags seinen Aufenthalt in Hetzendorf genommen, wurde ebenfalls von Sr. Maj. empfangen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max sind am 30. August in Miramar angekommen.

Nachdem das gräflich Palm'sche Palais in der Schenkenstraße durchaus neu hergerichtet worden, ist Se. k. Hoheit der Hr. Erzherzog Rainer sammt dem Staatsrathe und den betreffenden Kanzleien dahin übersiedelt.

König Otto von Griechenland wird nach den bisherigen Anordnungen Salzburg nächsten Montag verlassen und die Rückreise nach Athen antreten.

Der Graf von Flandern wird hier noch in diesem Monate eintreffen. Derselbe macht eine kriegswissenschaftliche Reise durch Europa und besichtigt die sämmtlichen Militär-Etablissements.

Der Herr Graf v. Meran ist heute nach Grätz abgereist.

Der amerikanische Geschichtsschreiber Motley, ist an Stelle des Herrn Burlingame, der nach China geht, zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Wien ernannt worden.

Der niederländische Gesandte, Hr. Baron von Heekeren, ist gestern von seiner Urlaubsreise nach Holland zurückgekehrt.

Herr Baron v. Uexküll ist mit Depeschen, über Dresden kommend, von St. Petersburg hier angekommen.

FML. Baron Mamula wurde gestern von dem Herrn Staatsminister in einer Audienz empfangen.

Die ministerielle Mittheilung, bezüglich der Auflösung des ungarischen Landtages wurde heute durch die k. k. Statthalterei mittelst eines an den Straßenecken affichirten Placates noch einmal mit dem Beisatze verlautbart, daß es der feste Wille Sr. Majestät des Kaisers ist, sowohl die Einheit des Reiches, als auch die gesetzlich geregelte Autonomie aller Kronländer — beides aber in verfassungsmäßiger Freiheit dauern in das Leben einzuführen.

Deutschland.

Wie aus Bromberg berichtet wird, ist nach den vorläufig getroffenen Reise-Dispositionen die Ankunft Sr. Majestät des Königs Bromberg auf Sonntag den 13. Oktober festgesetzt; die Grundsteinlegung zum Friedrichs-Denkmale soll dann am nächstfolgenden Vormittage statthaben, und unmittelbar darauf die Weiterreise nach Königsberg angetreten werden. Inzwischen unterliegen diese Dispositionen noch der definitiven Allerhöchsten Bestimmung. Das Fest, welches die Stände dem Könige zur Krönungsfeier zu geben beabsichtigen, soll an 50,000 Thaler Kosten betragen. In Betreff der Nobilitirungen hört man von Erhebung der Familie Dohna in den Fürstenstand. Einige offerirte Adelserhebungen sollen von bürgerlichen aber reichen Besitzern ganz ergebenst abgelehnt worden sein.

Sicherem Vernehmen nach hat die herzoglich-altenburgische Regierung sich mit dem Ersuchen nach Berlin gewendet, daß ihrem Kontingent eine regelmäßig widerkehrende Betheiligung in den größeren Uebungen der preußischen Armee gestattet werde, und ist diesem Ersuchen gewährend entsprochen worden.

Ein stuttgarter, Blatt theilt die Verhaftung eines Ober-Guiden vom Generalstab mit, welcher die Plane der Bundesfestung Ulm zum Verkauf autographirt haben soll. Es cirkuliren hierüber folgende näheren Angaben: Ein junger Porte-épée-Cadet und zugleich Ober-Guide des Generalquartiermeisterstabs, sei, so heißt es, um einen längern Urlaub zu dem Behuf eingekommen, den Krieg in Nordamerika mitzumachen. Noch ehe eine Entscheidung auf sein Gesuch getroffen worden, soll er sich unter sehr verdächtigen Umständen entfernt haben, aber ergriffen und bei ihm Plane der Bundesfestung Ulm gefunden worden sein, von denen man vermuthet, daß er sie habe verkaufen wollen. Er sitze nun wegen eines Verbrechens in Haft und Untersuchung, welches das Militärgesetz als Landesverrath bezeichnet und mit dem Tode bedroht.

Auch im Wirsitzer Kreise des Großherzogthums Posen hatte man nach Eingang der Nachricht von dem auf den König in Baden-Baden verübten Attentat die Absendung einer Adresse beschlossen. Das hat einer Anzahl dortiger Polen nicht angemessen geschienen, und sie haben deshalb folgendes Cirkular an die katholische Geistlichkeit des genannten Kreises erlassen, dessen Inhalt irgend einer weiteren Bemerkung nicht bedarf. Es lautet: „In Góra zum Skapulierablaß versammelt, haben wir Folgendes beschlossen: Da die Bürger des hiesigen Kreises deutscher Abkunft beschlossen haben, an Se. Majestät den König aus Anlaß des in Baden-Baden verübten Attentats eine Adresse zu richten und Unterschriften unter dieser Adresse im Kreise zu sammeln, so sind die Unterzeichneten dahin übereingekommen, daß wir Polen keine Verpflichtung haben, diese Adresse zu unterzeichnen, 1. weil die Polen an den am 17. Juli in Wirsitz stattgehabten Berathungen nicht theilgenommen haben und auf den Wortlaut der Adresse nicht influiren konnten; 2. weil die vom Herrn Erzbischof und vom Genfener Consistorium angeordneten Dankgebete ein weit größerer Beweis des Mitgefühls der hiesigen Einwohner, falls sie dieselben verrichten, sind, als eine von fremden Personen verfaßte Adresse. Aus diesen Gründen ersuchen wir Eu. Hochehrwürden, bei Verkündigung der durch die Consistorialverfügung vom 17. Juli d. J. angeordneten Andacht für Se. Majestät den König Ihre Parochianen dahin belehren zu wollen, daß die Unterzeichnung der gedachten Adressen für uns Polen weder nöthig noch Pflicht ist. Am 21. Juli 1861. (Folgen fünf Unterschriften.) Geehrter Herr Propst! Festhaltend an dem unter uns adoptirten Grundsatz der Solidarität, übersende ich Ihnen obige Schrift. Die Kürze der Zeit gestattet uns keine zahlreichere Zusammenkunft; wir mußten daher die Gelegenheit unserer kleinen Versammlung benutzen, um die Sache in nähere Erwägung zu ziehen und Ihnen unsere Bemerkungen zugeben zu lassen. Mir ist der Auftrag geworden, Ihnen letztere mitzutheilen. Genehmigen Sie u. s. w. Ihr ergebenster (unterz.) A. Koczorowski. — An die Herren Pröpste (an jeden besonders) im Kreise Wirsitz."

Auf den bekannten Protest des Fürsten Karl zu Löwenstein hat der Fürst Wilhelm von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg folgende Gegenerklärung erlassen: „Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg hat, nachdem das fürstliche Gesammthaus Löwenstein-Wertheim eine Fräulein v. Hohenhausen, eine Fräulein v. Teuffenbach, eine Gräfin Khuon, endlich eine Freiin v. Deym in ihrem Stammbaum zählt, sich angemaßt, gegen meine Einberufung in den Reichsrath Protest einzulegen, unter dem nichtigen Vorwande, daß die Ehe meines Vaters nicht ebenbürtig gewesen, daher „ „die Stamm- und Fideikommißbesitzungen der Freudenbergischen Linie mit allen demselben anklebenden Rechten nach bestehenden Familiensatzungen an sein Haus rechtlich angefallen seien" ". Hierauf erlaube ich mir einem hohen Präsidium der Kammer der Reichsräthe die ergebenste Mittheilung zu machen, daß von solchen „Familiensatzungen" mir nichts bekannt ist. Die „anklebenden" etwa grundherrlichen Rechte sind wohl inzwischen gelöst worden, die Stammbesitzungen selbst aber ruhen im meiner Hand. Sollte Fürst Karl unter Familiensatzungen sein Familienherkommen vor Augen haben mit den vier obengenannten Fällen, oder gar das Primogeniturgesetz des Freudenbergischen Hauses, woran die Rosenberger Linie keinen Theil genommen und wodurch sie auch keine Rechte erwerben konnte? Andere Satzungen gibt es keine. Falls aber jenes Gesetz durch eine gezwungene Interpellation gegen mich vorgebracht werden wollte, so steht dem ein neuerer Familienvertrag entgegen, zwischen allen Prinzen der Freudenberger Linie abgeschlossen, durch welche meine Rechte unzweifelhaft festgestellt und mir ein Stammgut zur Verwaltung übergeben wurde. Wie endlich die Freudenberger Linie ihr Primogeniturgesetz einseitig errichten konnte, so hätte ihr auch freigestanden, dasselbe einseitig abzuändern, soweit nicht ältere schon vor dem Primogeniturgesetz erworbene Rechte verletzt wurden. Wertheim, 20. August. (gez) Wilhelm Fürst Löwenstein."

Frankreich.

Paris, 30. August. Die Departementalräthe müssen jetzt dem Kaiser die Replik auf sein Schreiben an den Minister des Innern geben und ihm ihren patriotischen Dank für die 25 Millionen ausdrücken, welche er Behufs Anlegung der Vicinalwege den Provinzen bewilligt hat. Der „Moniteur" ist mit überschwänglichen Adressen angefüllt, die dann von den officiösen Blättern in noch überschwänglicheren Phrasen commentirt werden. Es ist ein großartiger Schwindel, wenn man jene Summe mit den Summen vergleicht, welche auf den Umbau von Paris verwendet werden, denn da die 25 Mill. auf 8 Jahre vertheilt werden sollen, so kommt auf jedes der 84 Departements in jedem Jahre eine so geringfügige Summe, daß es kaum der Mühe lohnt, davon zu sprechen.— Die Königin Marie Amalie (Wittwe Louis Philipps ist sehr krank. — Lord Russell ist in Paris. — Die von uns schon angekündigten Ernennungen des Herrn von Moustier nach Konstantinopel, des Herrn de Grammont nach Wien und des Herrn v. Lavalette nach Rom sind unterzeichnet. — Der Marschall Baraguay d'Hilliers ist sehr krank. Der Marschall Randon wird wahrscheinlich sein Commando erhalten. — Der Graf von Morny hat den Schluß seines Generalconseils nicht abgewartet, sondern hat sich nach Biarritz zum Kaiser begeben. — Das Urtheil des Apellhofes in Sachen des Mirès macht Aufsehen: es läßt die Züchtigung in ihrem ganzen Maaße bestehen, streicht aber von dem Sündenregister des Angeklagten die schlimmsten Klagepunkte, die Betrügerei und die Unterschlagung. Ungesetzlich ist dies nicht, denn die aufrecht erhaltenen Anklagen dürften dem Apellhofe gravirend genug erscheinen, um das Maximum der Strafe zu verdienen, aber das Publicum sieht sich die Sache anders an; es schließt daraus, daß Mirès verurtheilt werden sollte, also das Opfer des Hasses sei. Da Mirès gestern die Absicht kundgegeben hatte, gegen das vom Apellationshofe erlassene Urtheil Cassation nachzusuchen, so begab sich heute ein Greffier in das Gefängniß Mazas und nahm die betreffende Erklärung in Empfang. Auch Graf Siméon hat gegen das Urtheil des Appelationshofes Cassation eingelegt. — Von Guizot wird eine Schrift über die politische Lage angekündigt. — Am letzten Montag ist die Eisenbahn Limoges-Perigueux dem Verkehr übergeben worden.

Der Kaiser läßt eben in den Bibliotheken von Rom wissenschaftliche Nachforschungen anstellen, die sich nicht allein auf Julius Cäsar, sondern auch auf die seinem Geschlechte angehörenden fünf ersten römischen Kaiser beziehen. Seine längst erwartete Arbeit wird also wohl umfassender werden, als Anfangs in Aussicht gestellt worden war.

Aus Chambery schreibt man, wie die A. „A. Z." meldet, daß die Manifestationen gegen Frankreich immer offener werden. Jüngst wurde auf dem Platze Paquier dem von der französischen Regimentsmusik angestimmten „Partant pour la Syrie" von der Stadtmusik mit dem Marche royale geantwortet, worauf die Menge in ein lautes Bravo und den Ruf „Vive la Savoie, vive l'Italie!" ausbrach. Aber noch mehr. Letzter Tage ward ein von der Regierung der Stadt geschenkter kleiner Dampfer in das Wasser gelassen. Niemals wurde wohl das Sprichwort „donner un oeuf pour avoir un boeuf" öfter wiederholt als an jenem Tage. Mit großer Genugthuung bemerkte daher auch die bei der Operation des Vomstapellaufenlassens anwesende Menge den mit großer lesbarer Schrift am Schiffskiel angeschriebenen Vers: „Reprenez votre bateau, Rendez-nous nos libertés."

Schweiz.

Die Regierung von Genf hat in ihrem Berichte an den Bundesrath über den bekannten Grenzscandal dargethan, daß der Streit in Ville-la-grande von den franz. Bürgern provocirt wurde.

Italien.

Die officielle turiner Zeitung veröffentlicht eine Verfügung des Finanzministers über die Reduction der Subscriptionen auf die neue Anleihe. Die Subscriptionen auf nur 10 Fr. Rente werden nicht reducirt, sie betragen im Ganzen 213.600 Fr. Renten. Alle übrigen Zeichnungen, die sich auf 52,320.860 Fr. Rente belaufen, werden auf 14 pCt. herabgesetzt. Die ital. Anleihe steht 71—45.

Die Mailänder „Perseveranza" reproducirt eine zuerst in dem süd-italienischen Blatte „Sole" mitgetheilte Proclamation, welche die Ueberschrift „die Sicilianer an die Neapolitaner" trägt, aus Palermo vom 25. August datirt und mit der Unterschrift „das Filialcomité für Sicilien" versehen ist. Die Proclamation erinnert an die gemeinsame Geschichte der Länder diesseits und jenseits der Meerenge, versichert, daß man auf Sicilien nicht blind sei für die Leiden der Brüder auf dem Festlande und daß man gemeinsam mit ihnen für die Wiedereinsetzung des rechtmäßigen Königs Franz II. einstehen wolle; noch wird gesagt, daß das weiße savoyische Kreuz für alle Zeit durch den gemeinsten Länderschacher befleckt sei, und mit einem „Hoch" auf Franz II. geschlossen.

Das Pays meldet, General Goyon ist nicht nach Frankreich gegangen. Eine neue Sendung von Truppen nach Rom wird unmittelbar stattfinden, um einen Theil der gegenwärtigen Garnison abzulösen. Der Effectivbestand der Occupationsarmee bleibt unverändert.

Der Gemeinderath von Neapel hat für das Garibaldi-Fest am 7. September 3000 Dukaten ausgesetzt und den Baumeistern Rispoli und Catalano die Anordnung übertragen. An die Armen soll an jenem Tage für 1000 Dukaten Brod und Mehl vertheilt werden. Der Professor Zuppetta ist nach Caprera gereist, um Garibaldi zu bitten, daß er doch ja nach Neapel kommen möge. Eine Deputation, welcher Cialdini freie Fahrt auf dem Dampfschiffe gewährt hat, ist von Neapel nach Caprera abgegangen, um Garibaldi zur Wiederkehr seines größten Ehrentages die

---

Der Feste sah sie viele ein solches nimmermehr:
Zieh ein in ihre Mauern du fröhliches Sängerheer!"

So empfängt uns das alte ehrwürdige Frauenthor, das zu diesem Tage mit spitzen vergoldeten Thürmchen und Dächlein geziert ist, ganz im strengen Styl des gothischen Charakters. Wir treten ein mit vollem Herzen. Langsam bewegt sich der Zug nach dem Rathhause hin. Die Straßen stehen gedrängt voll, dem bekannten Gesicht wird entgegengejubelt, — und jedes lachende Gesicht kommt uns ja befreundet vor. Ueberall möchten wir Halt machen, um die Eindrücke zu sammeln, die unaufhaltsam auf uns einstürmen. Dieser alte, zierliche Erker mit seinen hohen Säulchen und künstlicher Steinmetzarbeit — jenes spitze Bogenfenster mit Rosen und graziösem Zweigwerk so fein, als wäre der Sandstein zur Zeit des Baues eine weiche plastische Masse gewesen. Hier zieht sich eine alte Galerie mit Wappenschildern und von wunderlichen Thiergebilden getragen um ein Haus, dort krönen schlanke Thürmchen und vielfach gebrochene Dächer, mit eigenthümlichen Ziegeln belegt, die Wohnung eines Patriciers. Ueberall heitere Gesichter, wehende Tücher, flatternde Fahnen. Ueberall aber dazwischen in dieser alten Zeit blüht die wunderholde, frische Gegenwart. Mit den steinernen Kriechblumen verschwistern sich gestern gebrochene Eichenzweige, und über einem Lindwurm schaut ein reizender Blondkopf herab, uns mit Aug' und Hand willkommen heißend.

Im Rathhaussaal wurden zunächst die Fahnen untergestellt und die Quartierbillets in Empfang genommen, die uns in der von Menschen schon jetzt überfüllten Stadt ein häusliches Obdach sicherten; trotzdem daß die Zahl der Sänger die ursprünglich auf 4000 festgesetzte Ziffer bedeutend überschritt, — denn es betheiligten sich über 5300 angemeldete Sänger am Feste, — waren alle in den Häusern der Nürnberger Familien untergebracht. Vom Patrizier bis zum kleinsten Bürger, Alles hatte sich beeifert, für das Sängerheer Wohnungen zu beschaffen. Die gewohnte Bequemlichkeit überließ man dem Fremden und begnügte sich, wenn, wie es oft der Fall war, sich die Zahl der Gäste unvermuthet verdoppelte, mit den engsten Räumen. Sogar die benachbarten Ortschaften Almoshof, Thon, Doos ꝛc. hatten sich bereit erklärt, Sänger aufzunehmen und sie täglich nach der Festhalle und zurück zu fahren.

Der Empfang und die Aufnahme, die hier den Fremden von Fremden zu Theil wurde, hat ihres Gleichen nie gehabt. Es war nicht die Begeisterung, welche der schöne Augenblick schafft, nicht ein Rausch, welcher die ruhige Ueberlegung überflügelt — was die Herzen plötzlich öffnete, war ein langgehegtes, edles Gefühl, eine allmählich zur vollsten Pracht entfaltete Blume, deren Wachsthum mit der hingebensten, aufopferndsten Liebe gehütet worden war.

Monatelang hatte das Comité, aus den ersten Bürgern der Stadt bestehend, die Bedürfnisse der Festtage vorher erwogen, und man muß glauben, daß es ihr größter Genuß gewesen ist, Tag und Nacht zu denken und zu sorgen, wie alles eingeleitet und am besten durchgeführt werde — eine Riesenarbeit, die selbst von den Theilnehmern am Feste nur Wenige in ihrem vollen Umfange werden aus dem Erfolge haben beurtheilen können — wenn man die Thätigkeit des Comité's, die Bereitwilligkeit und Opferfreudigkeit der Bürger begreifen will.

Wenn eine Stadt sich schmückt, wie Nürnberg in den Tagen vom 18. bis 24 Juli geschmückt erschien, so ist dies ein künstlerisches Ereigniß, dessen Einzelheiten man, so viel es dem verklingenden Worte möglich ist, zur allgemeinen Würdigung bringen muß.

Nicht nur, daß sich jedes Haus mit frischen Laubgewinden, mit buntem Blumenschmuck, Fahnen und zahllosen Wimpeln behängt hatte, selbst in den entlegensten Gäßchen, wohin wohl nur selten sich der Fuß eines Fremden verirrte, war auch die kleinste Hütte bekränzt; auch das Gefühl für ein allgemeines deutsches Vaterland gab sich in unzähligen riesigen Flaggen mit den Farben Schwarz-Roth-Gold kund. Nicht nur daß die Orte, die zunächst von den fremden Gästen betreten wurden, in der festlichsten Ausstattung prangten, hatte das Genie und die Mühe der Nürnberger Künstler die ganze Stadt in wunderbarer Harmonie mit ihrem mittelalterlichen Charakter decorirt.

Die Dichtkunst hatte den alten Sitz der Meistersänger noch nicht verlassen, das bewiesen uns die sinnigen Sprüche, denen wir überall begegneten, wo die Gegenwart uns anregt oder die Vergangenheit zu uns spricht; Malerei, Bildhauerei, Baukunst hatten sich vereinigt, in ihrer schönsten Sprache dem Kommenden zu sagen, daß er in die Stadt eines Albrecht Dürer, eines Adam Krafft, eines Peter Vischer, eines Hans Sachs, eines Pirkheimer trete.

Die Gebäude, in denen berühmte Nürnberger der Vorzeit gelebt und gewirkt haben, sind von der dortigen Künstlergenossenschaft durch große bezügliche Gemälde oder Sculpturen verherrlicht worden, und es geziemt sich wohl, nicht nur des hohen Kunstwerthes wegen, der diesen Werken an uud für sich eigen ist, sondern auch des Stückes ruhmreicher deutscher Geschichte willen, das uns auf ihnen entrollt und dadurch zum Hintergrunde des deutschen Sängerfestes mit gemacht wird, bei der Betrachtung derselben einige Zeit zu verweilen.

Den nächsten Bezug zum Feste hat die 1296 durch Konrad von Neuenmarkt erbaute Katharinenkirche, in welcher sich früher die Meistersänger versammelten. Die letzte dieser Genossenschaften, die Schule zu Ulm, die noch zu Anfang dieses Jahrhunderts neben den ersten Männergesangvereinen einherging, übergab 1839 Tabulatur und Inventar dem dortigen Liederkranz.

Der Maler Maar hatte die Decoration dieses Ge-

Glückwünsche des Volkes von Neapel zu überbringen. — „La Spada di Garibaldi" („Der Degen Garibaldi's"), eines der schärfsten demokratischen Organe in Neapel, ist eingegangen.

Aus Palermo, 23. August, wird gemeldet: Zwischen Giorgenti und Sciacca soll ein Kriegsschiff ausgerüsteter Kauffahrer ohne Flagge gesehen worden sein. Die Regierung hat Anstalten getroffen, ihn zu verfolgen.

Man erinnert sich, daß Lord Palmerston in einer der letzten Sitzungen des englischen Parlaments in seiner Beantwortung einer von Mr. Bowyer gemachten Interpellation die Royalisten im Königreiche Neapel in sehr wegwerfenden Ausdrücken als Briganti bezeichnete. Ein ehemaliger Minister des Königs Franz II., General Ulloa, antwortet nun auf jene Aeußerungen des englischen Premiers mit einem höchst bemerkenswerthen Schreiben, das gleichzeitig als eine Erwiderung und Widerlegung des Ricasoli'schen Rundschreibens gelten kann.

Rußland.

Der Mord des Polizeiagenten in Warschau, wird von der „Ostf.-Ztg." dahin berichtigt, daß derselbe halbtodt mit der Schur um den Hals auf dem Platze gelassen wurde, nachdem die Thäter ihren Irrthum in der Personen einsahen. Eine schöne Berichtigung!

Am 27. v. M. fand, wie erwähnt großer Empfang beim neuen Statthalter, Grafen Lambert statt. Die Zahl der Erschienenen, auch aus den Kreisen des Adels und der Bürgerschaft war ungewöhnlich groß. Graf Lambert nahm sie aufs Freundlichste auf und unterhielt sich mit mehren Personen, namentlich mit dem Grafen Andr. Zamojski, aufs Eingehendste. Gegen den Bischof Deckert (der Erzbischof war durch Krankheit verhindert, zu erscheinen) äußerte sich der Statthalter, er werde den Erzbischof besuchen, um si[ch] beim Antritt des neuen Amtes dessen Segen zu erbitten; er hege übrigens die besten Hoffnungen für die Zukunft und werde nach Kräften dazu beitragen, daß die Wünsche des Volkes nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Zu den Bürgern gewendet, bemerkte der Graf, er hoffe, daß sie ihn in seiner Wirksamkeit vertrauensvoll unterstützen werden, denn nur durch gegenseitiges Vertrauen könne ein dauerndes Gebäude aufgeführt werden. Der erste Eindruck, den die Persönlichkeit des Statthalters machte, ist ein hinsichtlich günstiger.

In Dubienka am Bug ist nach dem „Dziennik Poznański" am 16. v. M. der Jahrestag der Schlacht von den Polen gefeiert worden, die im Jahre 1792 auf den dortigen Ebenen zwischen Russen und Polen vorfiel. Nach einem feierlichen Gottesdienst begab sich die Bevölkerung mit dem Geistlichen an der Spitze auf das 2½ Werste von der Stadt entfernte Schlachtfeld, wo man auf einem Hügel ein Kreuz aufstellte mit der Inschrift: „Zum Andenken der am 16. Aug. 1792 Gefallenen. — Der anwesende Kosakentrupp legte der Feier kein Hinderniß in den Weg.

Unter den czernomorskischen Kosaken hat sich der Geist der Insurbordination manifestirt. Die Kosaken waren von jeher in Rußland zu militärischer Colonisirung eroberter Länder verwendet worden. In ähnlicher Weise wollte Fürst Baryatinski einige Trupps czernomorskischer Kosaken verwenden und beorderte sie, ihre Ansiedlungen 200 Werste weiter in Gebirgsstrecken, welche durch die tscherkessische Auswanderung nach der Türkei leer geworden, zu verlegen. Sonst hatten die Kosaken solchen Befehlen unbedingt gehorcht, diesmal aber erklärten die czernomorskischen Kosaken, sie seien mit ihren jetzigen Ansiedlungen zufrieden, der Boden sei ergiebig, die Flüsse fischreich, ihre Väter hätten das Land mit ihrem Blute erworben und sie seien daher nicht gesonnen, diese ihre Heimat mit einer schlechtern Gegend zu vertauschen. Der General drohte vergebens. Die Kosaken traten so imponirend auf, daß man ihnen bewilligte, eine Deputation nach Petersburg zu schicken, um dort ihr Anliegen vorzubringen, aber unterwegs wurde die abgeschickte Deputation verhaftet und nach Tiflis gebracht. Nur einem einzigen der Kosakenoffiziere aus der Deputation wurde es gestattet, eine Bittschrift nach St. Petersburg zu bringen. Er durfte zwar dieselbe dem Kaiser überreichen, erhielt aber einen Verweis wegen vorschriftswidrigen Benehmens und mußte ohne Antwort zurückreisen. Eine Untersuchung ist wegen dieser Angelegenheit eingeleitet. Ueberhaupt aber wird geklagt, daß der Geist der heutigen Kosaken nicht mehr der ist, wie er noch in den Jahren 1812 — 15 war und man schreibt dies dem Umstande zu, daß sie jetzt zu sehr auf gleichen Fuß mit der regulären Cavallerie gebracht und daß ihrer alten Beutelust Schranken gesetzt wurden. (Ein hochgestellter General hatte sich geäußert: „Unsere Kosaken sind an dem reglementmäßigen Sattelgurt gestorben. Als sie noch den Sattelgurt so weit schnallen konnten, daß ein ganzer Haushalt, der früher andere Besitzer hatte, unter dem Sattel Platz fand, waren sie kühn und ein wirklicher Schrecken der Feinde. Seit sie den Sattel genau so schnallen müssen, wie ein jeder leichte Cavallerist, sind es keine Kosaken mehr.") Eine feste Heimat, Ackerbau, Erwerb, Behaglichkeit haben den kriegerischen Geist geschwächt.

Zur Tagesgeschichte.

** In Wien starb am 31. v. M. der k. k. Regierungsrath Rudolph Köpp Edl. v. Felsenthal nach längerem Krankenlager. Er gehörte zu den geschicktesten höheren Polizeibeamten und wurde vielfach zu auswärtigen polizeilicheg Recherchen verwendet. Ueber seine Wirksamkeit hatte er zwei Bände Memoiren veröffentlicht, welche seiner Zeit viel Aufsehen erregten.

** In Wien bildet sich ein „Anti-Herr von Verein," die die Abschaffung von Unsitte, Jeden „Herr von" zu tituliren, sich zum Zwecke macht. Der Verein soll recht viel Proselyten machen.

** Wie die „Tribüne" erzählt, hat sich anläßlich einer dieser Tage vorgekommenen Untersuchung ergeben, daß die Raaber Dampfmühl-Gesellschaft sich durch die politischen Vorgänge in Ungarn bewogen gefunden, das bisher unter dem Namen „Kaisermehl" verkaufte Mahlproduct in den Namen „Königsmehl" umzutaufen (!).

** In Mailand fand kürzlich eine sonderbare Demonstration in der Strada Venezia, sonst Porta orientale genannt, statt. Der Baron Ciani hat am Hauptthor seines neugebauten Hauses patriotische Embleme in terra cotta angebracht. Auf den beiden Flügeln des Thores waren zu sehen, und zwar in den obersten Feldern, Garibaldi und Victor Emanuel zu Pferde, in der Mitte Venezia und Roma in Trauergewändern, im untersten Felde rechts Napoleon III. sitzend, links Cavour stehend. Man kann sich den Aerger der Italianissimi und des Hausherrn vorstellen, als sie vor einigen Tagen des Morgens dem Kaiser Napoleon und Cavour die Köpfe abgeschlagen fanden. Die ganze Stadt war nach Ciani's Haus gepilgert, um die kopflosen Bassirilievi zu schauen. Ciani hat sich beeilt, die verstümmelten Figuren abzunehmen und durch frisch gebrannte zu ersetzen. Die Figuren sind übrigens ohne allen Kunstwerth, und das ganze Bild geschmacklos arrangirt. Dieser muthwillige Streich bildete lange Zeit den Gegenstand des Stadtgespräches.

** Der Präsident des Londoner Alpenklubbs hat mit vier Führern das Walliser Weißhorn zum ersten Male erstiegen; beinahe hätten herabstürzende Gletscherblöcke ihn erschlagen.

** Ein russischer Heiliger. In Sadonsk im Gouvernement Woronetsch ist ein neuer Heiliger Namens Tichon, vor einigen Tagen vom Kaiser anerkannt worden. Tichon war früher Bischof und starb im Jahre 1786. Man erzählt sich von ihm, daß er schon am 20 beglaubigte Wunder gethan habe und seine Leiche bis jetzt unverwest sei. Am 25. August c. soll die feierliche Erhebung des Genannten an Ort und Stelle in Gegenwart Sr. Majestät nnd höheren Geistlichkeit stattfinden; so bestimmt ein vor einigen Tagen erlassener Ukas.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 4. September.

* Der „Czas" bezeichnet unseren Bericht über die vorgestrigen Vorfälle als in vielen Punkten ungenau, ohne jedoch den „eigentlichen Sachverhalt" zu schildern. Wir können dem „Czas" nicht unrecht geben, unser Bericht ist ungenau; es ist darin der groben Ausschreitungen, der großen Anzahl von Ungehörigkeiten, welche sich einige unbesonnene und irregeleitete junge Leute zur Schuld kommen ließen, gar nicht oder im mildesten Licht gedacht; sonst ist der Bericht nach ganz verläßlichen, gleichfalls von Augenzeugen herrührenden Angaben verfaßt. Welche Schilderung Sr. Excellenz dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Baron Bamberg gemacht worden, ist uns nicht bekannt, jedenfalls dürfte diese, wie wir es erklärlich und in der Natur der Sache begründet finden, mit der von uns gemachten nicht übereingestimmt haben. Wurden dort die angewendeten Maßregeln als zu hart befunden, so gibt es ja ein einfaches Mittel, diese überflüssig zu machen; man unterlasse die unstatthaften, zu nichts als zu unnöthiger Aufregung führenden Demonstrationen. Man unterlasse die kindischen Provocationen und man wird nicht nöthig haben, über Zurückweisung derselben durch entschiedene Maßregeln zu klagen. Die polnische Presse, welche doch den Ruhm sucht, Leiter, Lehrer und Beirath der Nation zu sein, hätte hier ein weites Feld zu wirken; sie vermag es mit ungeschwächter Kraft. Sie spreche einmal ein ernstes abmahnendes Wort, sie entziehe sich der Schmach, Bubenstücke und Feigheiten vertheidigen oder ignoriren zu müssen, sie begnüge sich mit dem Beifall reifer Männer und übe — wie der „Czas" schon wiederholt mit Glück und Muth gethan — das schöne Vorrecht, selbstständig jene Wege zu gehen, welche höhere Intelligenz, politische Reife, größere Besonnenheit und Klugheit ihr als die einzig richtigen weisen müssen. So dürfte beiden Theilen geholfen sein. Die Bemerkung des „Czas", daß sämmtliche Verhaftete auf Befehl des FML. Baron Bamberg entlassen wurden, bedarf des erläuternden Beisatzes, daß sämmtliche Verhaftungen durch das Militär vorgenommen worden sind.

* Der galizische Kreditverein hat soeben seine Bilanz für das erste Semester 1861 veröffentlicht. An galizischen Pfandbriefen ist der Betrag von 14,162.355 fl. ö. W. in Circulation und durch den gleichen Betrag in Hypotheken gedeckt. Der Werth dieser 1348 Hypothekargüter, nach den bestehenden Grundsätzen berechnet, beläuft sich auf 54,635.005 fl. ö. W. Von den seit Errichtung des Kreditvereins im Jahre 1848 bis Ende Juni 1861 auf hypothezirte Darlehen ausgegebenen Pfandbriefen im Betrage von 17,702.955 fl. sind bisher 3,540.689 fl. getilgt worden. Das eigene Vermögen des Vereins, welches Ende 1860 sich auf 948.895 fl. bezifferte, hatte im ersten Semester 1861 um 11.234 fl. zugenommen und betrug sonach Ende Juni 1861 960.130 fl. Von verlosten, aber noch nicht zur Einlösung präsentirten Pfandbriefen cirkulirt, wie die Bilanz ausweist, der Betrag von 140.805 fl. ö. W.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In dem 1. Semester des l. J. hat der Verkehr mit dem Auslande gegen den derselben Periode des Vorjahres bedeutend abgenommen. Eine ausnahmsweise Zunahme hat nur stattgefunden bei Tabakblättern, Fellen, Oelen, Steinkohlen, Kochsalzen, Baumwolle, Baumwollgarn und eisernen Maschinen. Die Zolleinnahme hat sich in diesem halben Jahre um 718.532 fl. vermindert.

— (Der Bankausweis für August.) Der Eskompte hat in Folge der Getreide-Konjunktur und des knappern Geldmarktes um 7,300.000 fl. zugenommen; dennoch ist der Banknotenumlauf nur um 2,400.000 fl. gestiegen, weil sowohl durch Verminderung des Staatsdepots, als auch durch Rückzahlungen bei einigen Posten der Staatsschuld, sowie durch den sonstigen Geschäftsverkehr, Banknoten eingegangen sind. Die Zunahme des effektiven Metallschatzes um 1,450.000 fl. entspricht einer gleichen Verminderung des fremden Portefeuilles.

Paris, 2 September. Schluß-Course: (Liquidations-Rente 69.) 3perz. Rente 69.15. — 4½perz. 98.75. — Staatsbahn 508. — Credit-Mobilier 773. — Lomb. 536. — Consols mit 93⅛ gemeldet. — Haltung sehr fest, Schluß matt.

Wien, 2. September. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Cuop. 80.90 Geld, 81.— Waare, mit April-Coup. 81.— Geld, 81.20 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 83.— Geld, 83.10 Waare, zu 100 fl. 88.— G., 88.10 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66 — G. 66 50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 742.— G. 743.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 174.50 G. 174.80 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1932. — G. 1933 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 145 50 G. 146 — W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 115.50 G. 115.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137 — G. 137.20 W. — K. Münzdukaten 6.49 G. 6.50 W. — Kronen 18.80 G. 18 85 W. — Napoleond'ors 10.87 G. 10.89 W. — Ruß. Imperiale 11 22 G. 11.24 W. — Vereinsthaler 2.03½ G. 2.04 W. — Silber 135.50 G 135.75 W.

Krakau, 3. September. Auf hiesigem Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgender Maßen: Für den nieder-österreichischen Metzen Weizen 5 fl. 2 kr. — Korn 3 fl. 50 kr. — Gerste 2 fl. 35 kr. — Hafer 1 fl. 40 kr. — Kukurutz 4 fl. — kr. — Kartoffeln 1 fl. 19 kr. — für den Centner Heu — fl. 75 kr. — Stroh 70 kr. österr. Währ.

Krakauer Cours am 3. Septemb. Silber-Rubel Agio fl. poln 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 348 verlangt, 342 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73¼ verlangt, 72¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 135.50 verlangt, 134.50 bez. — Russische Imperials fl. 11.24 verl., 11.8 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.— verlangt, 10.84 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.40 verl., 6.30 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99½ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68⅓ verlangt, 67½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1851 fl. österr. Währ. 80¾ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Karl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 148 verl., 146 bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. September. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten nahm zum Schluß der Generaldebatte des Adreßentwurfes Giskra als Berichterstatter das Wort.

Die Specialdebatte des Adreßentwurfes beginnt; der Adreßentwurf des Grafen Clam gelangt zuerst zur Abstimmung.

Smolka erklärt mit seinen Gesinnungsgenossen weder für noch gegen diesen Antrag zu stimmen, sondern sich der Abstimmung enthalten zu wollen.

Das Amendement Clams wird blos von 17 Mitgliedern: Czechen, 2 Mähre und Herrn Thomann gestützt und somit verworfen.

Hierauf wird der erste Absatz des Commissionsentwurfes mit Majorität angenommen.

Gegen den zweiten Absatz spricht Deschmann, weil es darin heßt, daß die Auflösung des ungarischen Landtages im Rechte begründet war.

Nach einigen Gegenbemerkungen der Abg. Thomann, Lapenna und Giskra, wird der zweite Absatz der Adresse angenommen. Eben so der dritte Absatz.

Zum vierten bringt Wieser ein Amendement ein, daß der ungarische Landtag bald einberufen und durch Vereinbarung mit ihm von dem Reichsrathe durch verfassungsmäßige Wege die Schwierigkeiten beseitigt werden sollen. Wiesers Antrag wurde nicht unterstützt und der vierte Absatz unverändert angenommen.

Zum fünften Absatze macht Rechbauer die Bemerkung, daß es scheine als ob das Haus jetzt berechtigt wäre die Fragen des weiteren Reichsrathes zu erledigen.

Das fünfte Alinea wird jedoch unverändert angenommen, eben so der sechste Absatz, und somit ist die zweite Lesung beendet.

Pillersdorf beantragte die Abkürzung der Formen und sogleich zur dritten Lesung zu schreiten. Dies wird angenommen. Die dritte Lesung erfolgt und die Adresse wird angenommen. Die Adresse wird durch die Commission und das Präsidium überreicht. Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Agram, 2. Sept. In der heutigen Landtagssitzung wurde über Antrag Balog's beschlossen daß der Entwurf der Adresse auf die königlichen Propositionen morgen verlesen und in Druck gelegt werde. Sodann Verhandlung über die Organisirung der Municipien; hiebei über den Antrag der syrmischen Deputirten auf Wiederherstellung der Sedrien längere Debatte, welche morgen fortgesetzt wird.

In Venedig wurde am 1. d. das Urtheil im Marine-Unterschleifs-Prozesse publizirt. Ein Angeschuldigter wurde zu drei-, vier zu zweijähriger und einer zu einmonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt, sechs wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 2. Sept. Die „Opinione" sagt: Der von Minghettis Gegner mit so viel Beharrlichkeit hervorgerufene Ministerwechsel hat endlich stattgefunden; dem Anscheine nach in Folge der in Kabinete entstandenen Uneinigkeit bezüglich der Statthaltereifrage, in der That aber wurde dieses Zerwürfniß von Minghetti als Vorwand zum Austritte benützt, da er der rastlosen Opposition, welche in den letzten Wochen so heftig wurde, daß sie ihn jedes moralischen Nimbus entblöste, müde wurde. Ricasoli hat durch Uebernahme des Portefeuilles des Innern einen Act der Selbstverleugnung geübt, da dieses Ministerium den größten Schwierigkeiten begegnet.

Der Perseveranza zufolge, wird Graf Arese das Portefeuille des Aeußern übernehmen.

Borromeo, Generalsecretär des Innern, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Es geht das Gerücht, Celestino Bianchi sei zum Generalsecretär des Ministeriums des Innern ernannt worden. General Cugia hat seine Entlassung als Unterstaatssecretär im Kriegsministerium genommen und erhalten. Er ist zur Disposition des Kriegsministeriums gestellt.

Nachrichten aus Ravenna zufolge wurden einige Soldaten, welche Rekrutirungsflüchtlinge eskortirten, bei Villanova sul Montone von Landleuten mit Flintenschüssen angefallen, ein Mann getödtet, zwei verwundet. Von Ravenna sind Truppen und Nationalgarden nach Villanova abgegangen.

Der „Perseveranza" wird aus Benevent berichtet, daß die aus den Nachbarprovinzen verjagten Insurgenten mehrere Ortschaften Benevents besetzten. Truppen und Nationalgarden wurden dahin gesendet, dieselben zu umzingeln. Das Gebiet von Matese ist noch immer im Aufstande. Man glaubt, ein Einfall von Banden aus dem Römischen sei bevorstehend. An mehreren Orten fanden Landungen statt.

Aus Sora, 30. August, meldet eine telegr. Depesche: Die Operationen gegen die Chiavonisten blieben erfolglos. Die Insurgenten wurden nicht aufgefunden. Ueber den Operationserfolg bei Cencillo fehlen die Details.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. September.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Walerian Iwański aus Rußland. Andreas Mieroszewski aus Polen. Johann Kępiński aus Szczurowa. Eugenius Stojowski aus Uszew.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Karl Heß, Bez.-Vorst. nach Tyczyn. Ladislaus Graf Stadnicki nach Gorlice. Karl Baron Böhm nach Galizien. Johann Dąbski, Johann Piekarski nach Polen. Leonhard Rogawski nach Kenty. Xawery Wykowski nach Suszyn.

---

bäudes übernommen und ein herrliches Kunstwerk geschaffen. Auf einer kesselförmigen, lotosähnlichen Blume sitzt in poetischer Verzückung ein Meistersänger, seine Lieder vortragend. Unten sieht man ihn in seinem Gewerbe thätig, an seinem Stuhle lehnt die Bibel, deren Inhalt ja den Stoff zu den Liedern beim Hauptsingen geben mußte. Sein Geist ist mit der Dichtkunst beschäftigt und wie im Bilde, so wurzelte auch im Leben die Poesie im Handwerk des beschäftigten Tages. Nebenan sinnt der Meister nach überstandener Tagesmühe über neue Weisen und übt die alten.

Nicht weit davon treten wir vor das Haus des Altmeisters Hans Sachs, den wir auf der Schilderei über der Thür in seiner Werkstätte dichtend finden, rings um ihn her hat der Schlaf die Jungen schon eingesungen; das ist die Zeit, in welcher Thalia, die Muse des Drama's und der lyrischen Poesie, den geliebten Meister umschwebt. Ein Schalksnarr giebt ihm anf der andern Seite Schnurren und Schwänke ein, das lustige Treiben der Menschen in bunten Fastnachtsspielen zu schildern.

In sinniger Weise hat der Maler Klaus dies dargestellt und Professor Hoffmann den Spruch gedichtet:

Die Ihr vor meinem Hause steht,
Laßt Euch, bevor Ihr fürbaß geht,
Noch sagen einen guten Spruch:
Singen ist fein, doch nicht genug.
Müßt treulich was die Meister sagen
Auch heim in Städt' und Häuser tragen,
Daß Fried' und Einigkeit erwachs'
Durchs deutsche Land! Das wünscht Hans Sachs.

An dem Hause Albrecht Dürers drückt der Genius der Kunst dem Neugeborenen den Kuß der Weihe anf die Stirn, während betend die Mutter in gottergebener Demuth mehr dem Geschick für die Huld der Gegenwart dankt, als von der Zukunft zu erbeten, scheint. Zwei helle Sterne strahlen über das Leben des Kindes, Venus und Jupiter, der Sage nach standen diese beiden Planeten im glückverheißenden Viertel.

Der Maler Wanderer ist der Urheber des Gemäldes, während das Bild an Dürers Wohnhaus, in der Kunstschule vom Maler Krauß gefertigt, Albrecht Dürer als Mann, seine Kunst beherrschend, für Freiheit der Entwickelung aller geistigen Interessen kämpfend, als Freund und Beförderer der Reformation, auf Kunst und Religion gestützt durchs Leben wandernd zeigt.

Das Haus Adam Kraffts, an der Stadtmauer gelegen, prangt mit zwei wunderschönen Decorationen vom Maler Wüger. Die eine zeigt uns den Künstler in seine Werkstätte, wie er sein größtes Werk, das in der Lorenzerkirche stehende Sacramentshäuschen, bekannt als eine der Perlen aus der glanzvollsten Zeit des spätgothischen Styles, zu bilden anfängt. Mit der einen Hand deutet die kraftvolle Figur auf die fertige Zeichnung, mit der andern lenkt sie die Thätigkeit seiner Gehülfen, welche die in den zartesten Windungen ausgemeißelten Steine zum Ganzen fügen. Auf dem zweiten Bilde erblicken wir die letzte der bekannten Stationen, die berühmte Grablegung.

An dem Hause von Veit Stoß sehen wir den Bildner des „Englischen Grußes", wie er in das Portal der Lorenzerkirche tritt, in der sein schönstes Werk hängt; hinter ihm folgen die Glieder der Tucher'schen Familie, neben ihm gehen zwei seiner Schüler. Das Bild ist vom Maler Ritter.

Die Bildhauer Schwindfür, Weiß und Düll haben Peter Vischer in Hautrelief dargestellt, wie er an Einzelheiten zu seinem Sebaldus-Grab arbeitet, ein Apostel und eine der leuchtertragenden Meernymphen stehen vor ihm.

Ein Gemälde am Hause Pirkheimers führt uns zurück in jene Zeit, in der sich vor allem die Geister gewaltig zu regen anfingen, in die erste Zeit der Reformation. Es zeigt uns Pirkheimer, den Beschützer und Förderer der Wissenschaften und Künste, unter seinen Freunden Albrecht Dürer, Krafft und Somnitzer; in seinen Bestrebungen um die Förderung der Buchdruckerkunst, die durch ihn in Nürnberg einen ungemeinen Aufschwung nahm, umgeben von Gleichgesinnten, die seiner als eines gemeinsamen Centrums bedurften.

Am Markt zeigt das Rinter'sche Haus in seiner ganzen Länge ein Gesellenstechen, das auf demselben abgehalten worden ist und dem der Kaiser von hier aus zugesehen hat.

Fast alle diese Decorationen sind unter der Oberleitung des Directors Kreling in der Kunstschule von früheren oder gegenwärtigen Schülern ausgeführt worden. Die Professoren der Anstalt, Mayer, Eberlein, Lenz, haben die Entwürfe von Candelabern und andern Arbeiten für den Thorschmuck geliefert; kurz, die gesammte Kunstgenossenschaft hat die Verschönerung des Festes zu ihrer einzigen Aufgabe gemacht und der Erfolg war über alle Beschreibung schön. Jeder Betrachtende fühlte, daß er an Albrecht Dürer, an Hans Sachs, an Nürnberg ein ebenso großes Recht habe, als seine derzeitigen Wirthe, und diese mußte ein gerechter Stolz erfüllen, indem sie sich sagten, daß die Bänder, die die deutschen Geister zusammenhalten, in diesen Häusern gewebt wurden. (Forts. folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

** Die Slavenversammlung in Veldes hat der südslavischen Akademie 1000 fl. gespendet.

** Hackländer ist, dem Frankf. Conversationsblatt zufolge, an die Stelle des Baron v. Gall zum Intendanten des stuttgarter Hoftheaters ernannt worden.

** Während Friedrich Gerstäcker im fernen America wandert, ist, wie die D. A. Z. meldet, vor wenigen Tagen seine schon seit längerer Zeit unheilbar kränkelnde Gattin durch den Tod von ihrem Leiden erlöst worden.

Amtsblatt.

Z. 18281. **Kundmachung.** (3038. 3)

Von Seite der Krakauer Kreisbehörde wird hiemit bekannt gegeben, daß zur Verpachtung der Podgórzer städtischen Kalk- und Ziegelbrennerei mit den dazu gehörigen Gebäuden, und Grundstücken eine öffentliche Licitation am 6. September 1861 derart abgehalten werden wird, daß zuerst abgesondert die Licitation wegen Hintangebung der Kalkbrennerei, dann abgesondert die Ziegelbrennerei endlich die Licitation zur Verpachtung beider Gefälle zusammen abgehalten werden wird.

Das Vadium für beide Gefälle zusammen beträgt bei dem Fiscalpreise von 2677 fl. 50 kr. ö. W. — 268 fl. österr. W.

Pachtlustige werden zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Beisatze eingeladen, daß selbe in der Magistrats-Kanzlei von 9 Uhr Vormittags angefangen, stattfinden wird.

Krakau, am 17. August 1861.

N. 18281. **Obwieszczenie.**

C. k. Władza obwodowa niniejszem oznajmia, iż celem wydzierżawienia pieca wapiennego i cegielni z przynależącemi zabudowaniami i gruntami w mieście Podgórzu, odbędzie się w dniu 6. Września 1861 publiczna licytacya, tak że najsamprzód osobno piec wapienny, potem cegielnia, a na ostatek piec wapienny wraz z cegielnią wywołane zostaną.

Cena wywołania cegielni i pieca wapiennego z budynkami i gruntami wynosi 2677 zła. 50 c. Wadium zaś 268 zł. austr.

Chęć dzierżawienia mający zostają wezwani do brania udziału w téj licytacyi z tém dołożeniem, że takowa zacznie się o godzinie 9téj rano w kancelaryi magistratu Podgórskiego.

C. k. Władza obwodowa.

Kraków, dnia 17. Sierpnia 1861.

Z. 505. **Edict.** (3049. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Mielec als Gericht wird bekannt gemacht, es sei: 1. am 11. März 1857 zu Mielec Isak Kleinmann mit einer letztwilligen Anordnung, 2. am 8. Februar 1860 zu Baranów Margaretha Staniszewska, 3. am 10. August 1831 Sebastian Woliński, die beiden letzten ab intestato verstorben.

Bei unbekannten Aufenthaltsorte werden daher ad 1. Wolf Kleinmann Enkel als testamentarischer Miterbe, ad 2. Johann Siuda Sohn erster Ehe, ad 3. Josefa, Johann, Antonia Wolińska Kinder als gesetzliche Erben aufgefordert, sich binnen einem Jahre vom unten angesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und Erbserklärung anzubringen widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und den aufgestellten Curatoren ad 1. Israel Reicher, ad 2. Simon Sarama, ad 3. Blasius Jarosz abgehandelt werden würde.

Mielec, am 26. Juli 1861.

N. 26761. **Kundmachung.** (3057. 3)

In Folge der Bewilligung des hohen Finanz-Ministeriums vom 27. März 1861 Z. 2354/20 wird die Badeanstalt in Truskawiec auf der Kaal.-Herrschaft Drohobycz, Samborer Kreises, Behufs theilweiser Entschädigung der Nationalbank für die von derselben dem Aerar zurückerfolgten Gutsobjecte, im Wege einer schriftlichen Offertverhandlung veräußert werden, wobei sich das hohe Aerar vorbehält, bei gleichen oder nicht bedeutend von einander abweichenden Bestboten unter den Bestbietern die freie Wahl zu treffen.

Dieses Bad liegt im Bereiche der Kaal.-Herrschaft Drohobycz, im Dorfe Truskawiec in der Nähe der 2. galizischen Komerzial-Hauptstraße und ist von Lemberg 12, von den Städten Sambor und Stryj 5, dann von Drohobycz $1^1/_4$ Meile entfernt.

Gegenstand des Verkaufs sind:

a) Sämmtliche im Badeorte befindlichen dem hohen Aerar gehörigen Badehäuser, Wohn- und sonstige Nebengebäude und Grundstücke, so wie die Heil- und Trinkquellen sammt den Wasserleitungen.

b) Die zur Katastralgemeinde Tustanowice gehörige Wiese Maletyczniowa (Maletyszcze) genannt mit einem Flächenraume von 13 Joch 195 Qu.-Klaftern.

c) Die zur Katastralgemeinde Truskawiec gehörige nächst der nach Stebnik führenden Straße liegenden Wiese im Flächenraume von 1 Joch 1519 Qu.-Klaftern.

d) Das von Hryn Heciów angekaufte Grundstück von beiläufig 60 Qu.-Klft., worauf sich die Mineral-Trinkquelle Bronisława und in der Nähe eine zweite ähnliche Mineral-Trinkquelle befinden.

e) Die Rechte des hohen Aerars aus den mit mehreren Truskawicer Ortsinsassen wegen Benützung ihrer Gründe oder der darauf befindlichen Quellen geschlossenen oder bis zur Uebergabe des Kaufobjectes zu schließenden Verträgen.

f) Die Propinations-Gerechtsame im Dorfe Truskawiec.

g) Die in der Badeanstalt und in den zu derselben gehörigen ärarischen Gebäuden befindlichen, dem h. Aerar gehörigen Einrichtungsstücke und beweglichen Sachen sammt dem heuer angeschafften neuen Wasserdampfkessel.

Von der Veräußerung sind ausgeschlossen:

1. Die latein. Kapelle und die dazu gehörigen Gegenstände.
2. Das am Lager erliegende Brennholz und die Baumaterialien.
3. Die zum Staatsgute Truskawiec gehörigen ärarischen Waldungen, Hutweiden, das Mühlregal sammt Mühlgebäuden und die Jagdgerechtsame, und
4. die Grundentlastungentschädigung von unterthänigen Leistungen oder sonstigen Rechten.

Zum Ausrufspreise der Offertverhandlung wird der Betrag von 52,000 fl. Sage: Zwei und Fünfzig Tausend Gulden österr. Währ. angenommen.

Die schriftlichen Offerte, welche gehörig gestempelt und versiegelt sein müssen, haben: a) den Vor- und Zunamen, dann den Character und Wohnort des Offerenten; b) den mit Buchstaben und Ziffern in öst. Währ. bestimmt ausgedrückten Anbot; c) die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Verkaufsbedingungen kenne und denselben sich unbedingt unterzieht. Außerdem muß d) jedes Offert mit dem zehnperzentigen Angelde versehen sein.

Diese Offerte werden bis zum 15. September 1861 angenommen, und sind beim Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction in Lemberg zu überreichen.

Die Annahme oder Ablehnung des Anbotes wird innerhalb vier Wochen erfolgen.

Der Kaufschilling ist mit einem Drittheil binnen 14 Tagen nach erfolgter Bestätigung und der Rest in zwei (2) Jahresraten, u. z.: am 1. November 1862 und am 1. November 1863 zu je einem Drittheile einzuzahlen und bis dahin mit 5% zu verzinsen.

Die übrigen Licitationsbedingnisse, dann die näheren auf dieses Verkaufsgeschäft Bezug nehmenden Daten über die Beschaffenheit des Kaufobjectes, dann der Situationsplan der Badeanstalt können bei der Finanz-Landes-Direction in Lemberg und Krakau, so wie bei dem Drohobyczer Kaal.-Wirthschaftsamte eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Lemberg, am 19. August 1861.

N. 26761. **Obwieszczenie.**

W skutek zezwolenia wysokiego c. k. ministerstwa skarbu z 27. Marca 1861 Nr. 2354/20 zostanie zakład kąpielny w Truskawcu, w dobrach kameralnych Drohobyczy, obwodzie Samborskim, na częściowe wynagrodzenie banku narodowego za dobra przez niego rządowi zwrócone, sprzedany w drodze pisemnych ofert, przy czém rząd zastrzega sobie prawo wolnego wyboru między najwięcéj ofiarującemi w razie ofert równych lub nie bardzo od siebie się różniących.

Kąpiele te położone są w obrębie dóbr kameralnych Drohobyckich, we wsi Truskawcu, w bliskości 2go galicyjskiego głównego gościńca handlowego i oddalone są 12 mil ode Lwowa, 5 mil od miast Sambora i Stryja, a $1^1/_4$ mili od Drohobyczy.

Przedmiotem sprzedaży są:

a) Wszystkie w kąpielach znajdujące się i do skarbu należące łazienki, budynki mieszkalne i inne poboczne, również źródła leczące i do picia.

b) Łąka „Maletyczniowa“ (Maletyszcze) zwana do gminy katastralnéj Tustanowic należąca, objętości 13 morgów 195 sążni kwadr.

c) Łąka gminie katastralnéj Truskawcu obok drogi do Stebnik prowadzącéj położona objętości 1 morga 1519 sążni kw.

d) Grunt przez Hrynia Steciowa zakupiony objętości mniéj więcéj 60 sążni kw., na którym się znajdują: źródło mineralne do picia „Bronisława“, a w pobliskości drugie podobne źródło mineralne.

e) Prawa wysokiego rządu wynikające z ugód z kilku mieszkańcami Truskawieckiemi względem używania ich gruntów, lub na tychże znajdujących się źródeł zawartych, lub do dnia oddania kupionego przedmiotu zawrzeć się mających.

f) Prawo propinacyi we wsi Truskawcu.

g) Urządzenia i ruchomości znajdujące się w zakładzie kąpielnym lub skarbowych budynkach w skład tegoż zakładu wchodzących a do wysokiego rządu należących, wraz z nowym kotłem parowym na wodę, tego roku sprawionym.

Ze sprzedaży wyłączają się:

1. Łacińska kaplica i do niéj należące przedmioty.
2. Na składzie będące drzewo opałowe i budulcowe.
3. Do dóbr skarbowych Truskawiec należące rządowe lasy, łąki, prawo mielenia wraz z młynami i prawo polowania; nakoniec
4. wynagrodzenie indemnizacyjne za powinności poddańcze lub inne prawa.

Za cenę wywołania pertraktacyi ofertowéj stanowi się cena 52,000 złotych, t. j. piędziesięciu dwóch tysięcy złotych walutą austryacką.

Oferty pisemne, należycie ostęplowane i zapieczętowane winny zawierać: a) imie i nazwisko, oraz charakter i mieszkanie oferenta, b) cenę oferowaną w walucie austryackiéj literami i cyframi dokładnie wyrażoną, c) wyraźne oświadczenie, że oferent warunki sprzedaży poznał i takowym się bezwarunkowo poddaje. Oprócz tego musi być d) do każdéj oferty przyłączone 10% wadyum.

Przyjęcie lub odrzucenie oferty nastąpi w przeciągu czterech tygodni.

Cena wywołania ma być zapłacona w przeciągu 14 dni po nastąpioném potwierdzeniu, a reszta w dwóch (2) rocznych ratach, mianowicie na dniu 1. Listopada 1862 i 1. Listopada 1863 każda w jednéj 3ciéj części, a do tego na 5% oprocentowana.

Inne warunki licytacyi, oraz bliższe szczegóły we względzie téj sprzedaży co do stanu sprzedać się mającego przedmiotu, plan sytuacyjny zakładu kąpielnego, mogą być przejrzane w krajowéj Dyrekcyi skarbu we Lwowie i w Krakowie, jak również w kameralnym urzędzie gospodarczym w Drohobyczy.

Z c. k. Dyrekcyi krajowéj skarbowéj.

Lwów, dnia 19. Września 1861.

Kundmachung. (3061. 3)



Die kais. königl. privil. galizische
CARL LUDWIG-BAHN
beabsichtigt in der
Station TARNOW

mehrere Vervollständigungsbauten, nach Einheitspreisen im Offertwege zu vergeben.

Die betreffenden Pläne, Preistabellen, Baubedingnisse und Kostenberechnungen sind bei der Betriebsleitung in Krakau und bei der Bauleitung in Lemberg einzusehen.

Die Kosten dieser Vervollständigungsbauten sind:

a) für die Verladerampe sammt Zufahrtsstraße mit	13,488 fl.	28 kr.	ö.W.
b) für die Plateau-Erweiterung mit	11,668 fl.	87 kr.	„
c) für das Bediensteten-Gebäude	5,641 fl.	85 kr.	„
d) das Kohlenmagazin	7,253 fl.	17 kr.	„
e) das Beamten-Wohnhaus mit	41,058 fl.	87 kr.	„
daher zusammen mit	79,111 fl.	4 kr.	ö.W.

veranschlagt.

Die Offerte müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Pläne, Preistabelle, die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse und die Kostenberechnungen eingesehen, unterfertigt und wohl verstanden habe, ferner muß der anzubietende Nachlaß von den Einheitspreisen deutlich in Percenten ausgedrückt und endlich muß die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen in soferne dieselbe nicht bereits durch, bei der Carl Ludwig-Bahn hergestellte Arbeiten bekannt ist, nachgewiesen werden.

Die Anbote müssen

☞ **bis längstens fünfzehnten September l. J.** ☜

versiegelt mit der Aufschrift:

„Anbot zur Herstellung der Vervollständigungsbauten in Tarnów“

an die Central-Leitung der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wien, (Stadt am Heidenschuß im Gebäude der Credit-Anstalt) eingesendet werden und es ist denselben der Erlagschein über ein bei der Betriebsleitung in Krakau oder bei der Bauleitung in Lemberg erlegtes

Vadium im Betrage von dreitausend achthundert Gulden ö. W.

beizulegen.

Wien, am 26. August 1861.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie Reaumur red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	328 47	+20·8	41	West mittel	heiter mit Wolken		+9·5	+23·1
	10	28 19	14·7	76	„ schwach	„ „			
4	6	27 84	13·7	74	„ „	„ „			

N. 2722. **Concurs.** (3055. 3)

Bei dem Chrzanower und nach Umständen bei einem anderen Bezirksamte im Sprengel des Krakauer Oberlandes-Gerichts ist eine Actuarsstelle mit dem Jahresgehalte von 420 fl. ö. W. provisorisch zu besetzen, wobei auf die verfügbaren hiezu qualifizirten Beamten vorzugsweise Bedacht genommen wird.

Bewerber um diesen Posten werden aufgefordert, ihre gehörig instruirten Gesuche und zwar jene die bereits angestellt, oder in dienstlicher Verwendung sind, mittelst der Vorsteher der vorgesetzten Behörde bis 10. September l. J. bei der Krakauer Kreisbehörde einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 9. August 1861.

Wiener - Börse - Bericht
vom 3. September

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62.90	63 —
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.—	81.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.—	68.10
dtto. „ $4^1/_2$% für 100 fl.	58.75	59 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	113.50	114 —
„ 1854 für 100 fl.	86.75	87.25
„ 1860 für 100 fl.	87.90	88 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	86.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.50	99.50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.50	68.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67 —	69.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.—	66.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.25	66.-

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	741 —	743 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	175.40	175.50
nieder.-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	590 —	592 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1930	1931
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	276 —	276.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	165.50	166 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	117.75	118.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	231 —	232 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	146.50	147.—
mit 60 fl. CM. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellsch. zu 500 fl. CM.	441 —	442 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	218 —	220 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	394 —	396 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	365 —	370.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	97.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89.75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.50	85.75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.50	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	119.20	119.40
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.50	96.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124. —	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.25	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95 —	96 —
Salm zu 40 „	36.50	37 —
Palffy zu 40 „	39.25	39.50
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	21.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22.75	23.—
Keglevich zu 10 „	14.50	15 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3^1/_2$%	115.25	115.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	115.50	115.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.50	101.75
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	137 —	137.20
Paris, für 100 Franks 5%	53.75	53.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours. Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 55	6 53	6 52	6 54
„ vollw. Dukaten	6 55	6 53	6 52	6 54
Krone	— —	— —	18 95	19 —
20Frankstück	— —	— —	10 89	10 91
Russische Imperiale	— —	— —	11 22	11 24
Silber	— —	— —	135 50	135 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.

Beilage.